

Archiv » 2007 » 13. August » Berlin

Textarchiv

Neue Bäder statt Außenklos im Waldekiez

Genossenschaft will modernisieren: Mieten steigen

Stefan Strauss

KREUZBERG. Die Wohnungsbaugenossenschaft "Am Ostseeplatz" wird in den kommenden Jahren in ihren erst kürzlich erworbenen 182 Wohnungen im Waldekiez die Mieten erhöhen. Das kündigte Richard Schmitz, Vorstand der Genossenschaft, an. "Wir agieren aber sozialverträglich, alle Mieter können in ihren Wohnungen bleiben", sagte Schmitz.

Die im Jahr 2000 gegründete Genossenschaft besitzt bereits 233 Wohnungen in Prenzlauer Berg und Friedrichshain. Anfang August hatte sie von der Wohnungsbaugesellschaft Mitte die zwölf Kreuzberger Grundstücke mit 182 Wohnungen und elf Gewerbeeinheiten erworben. Der Verkauf der Häuser ist Bestandteil eines Sanierungsvertrages aus den 70er-Jahren. Damals wurden die Häuser im Viertel zwischen Naunynstraße, Bethanien- und Leuschnerdamm sowie Manteuffelstraße mit staatlicher Förderung saniert. Jetzt sollen durch den Verkauf die Mittel an den Bund zurückgezahlt werden.

Eine Anwohnergemeinschaft Waldekiez hatte in den vergangenen Jahre versucht, den Verkauf zu verhindern, um Mietsteigerungen zu vermeiden. Das Land Berlin sollte die Gebäude stattdessen selber erwerben und an eine Stiftung übergeben. Das hatte der Senat im vergangenen Jahr jedoch abgelehnt. Die "Berliner Alternative für Solidarität und Gegenwehr" sprach von einer "Geheimaktion an einen Investor".

Nach Angaben der neuen Eigentümer soll es zunächst Gespräche mit allen Mietern geben. "Viele Wohnungen sind in einem schlechten Zustand", sagt Schmitz. Manche Häuser haben noch Ofenheizungen und Außentoiletten. Die Genossenschaft will ab dem kommenden Jahr Zentralheizungen einbauen, neue Fenster und Bäder. Ein Frauen-Fitness-Raum ist geplant, auch eine Einrichtung für betreutes Wohnen von Migranten. Schrittweise werden dann auch die Mieten steigen. Sie bleiben aber "im Rahmen des Mietspiegels, unterhalb des Mittelwertes", sagt Schmitz.

Im Waldekiez leben überwiegend türkische Familien, viele sind arbeitslos, das Haushaltseinkommen liegt unter dem Berliner Durchschnitt. Im kommenden Jahr will die Genossenschaft fünf weitere Grundstücke im Kiez übernehmen. Sie spricht von einer "sozialverträglichen Privatisierung".

 "Alle Mieter können in ihren Wohnungen bleiben." R. Schmitz Vorstand der Genossenschaft

IMPRESSUM KONTAKT AGB MEDIADATEN

